

PRESSEINFORMATION

Bildungsstudie Deutschland 2007: Nur zwölf Prozent der Personalchefs in Deutschland sind zufrieden mit der Berufsvorbereitung durch die Schule – lediglich neun Prozent der Lehrer finden, Schule sollte vor allem berufsvorbereitendes Wissen vermitteln – 86 Prozent der Eltern und 83 Prozent der Manager wollen ein einheitliches Schulsystem in Deutschland – Hauptschullehrer nutzen Computer häufiger im Unterricht als Gymnasiallehrer

Eine Studie von FOCUS und Microsoft Deutschland vergleicht erstmals die Erwartungen von Eltern, Lehrern und Personalchefs an das deutsche Schulsystem

Berlin, 06.03.07. Nur zwölf Prozent der Personalchefs in Deutschland sind zufrieden mit der Berufsvorbereitung durch die Schule, so ein Ergebnis der „Bildungsstudie Deutschland 2007“, die im Auftrag des Nachrichtenmagazins FOCUS und Microsoft Deutschland durchgeführt und heute auf einem Bildungsgipfel des Magazins FOCUS-SCHULE in Berlin vorgestellt wurde. Die Studie hat erstmals Eltern, Lehrer und Personalchefs sowie Personalentscheider zu ihren Erwartungen an das deutsche Schulsystem und die Zufriedenheit mit der schulischen Ausbildung befragt. Deutsche Manager vermissen demnach bei Schulabgängern insbesondere eine gute Allgemeinbildung, wirtschaftliches Grundwissen und ausreichende Kenntnisse in Deutsch und Mathematik. Darüber hinaus bemängeln ein Viertel der Personalchefs das Fehlen sozialer Kompetenzen wie Verlässlichkeit, Selbstständigkeit und Hilfsbereitschaft.

Hingegen stimmen nur neun Prozent der Lehrer der Aussage zu, „Schule sollte vor allem berufsvorbereitendes Wissen vermitteln“. Bei den befragten Lehrkräften verstehen es rund 38 Prozent als vorrangige Aufgabe der Schule, den Schülern ein breites Allgemeinwissen zu vermitteln. Nur sechs Prozent der befragten Lehrer sind gleichzeitig der Auffassung, ihre Schule mache die Kinder fit für die weitere berufliche Ausbildung. Damit messen die Pädagogen der Berufsvorbereitung durch die Schule einen niedrigeren Stellenwert bei als die befragten Personalchefs und zeichnen für sich selbst ein deutlich positiveres Bild der Schulleistungen.

Insgesamt wird die schulische Ausbildung der Kinder noch zu wenig als Gemeinschaftsaufgabe von Eltern und Lehrern begriffen. Die in der Studie befragten Eltern nehmen selbst nur in geringem Maß Einfluss auf die Schulausbildung ihrer Kinder. Zwar besuchen 70 Prozent der befragten Eltern regelmäßig Elternabende oder Elternsprechtage, doch nur wenige setzen auf einen kontinuierlichen Dialog mit der Schule: Lediglich 44 Prozent der befragten Eltern suchen regelmäßig das Gespräch mit dem Lehrer, nur 18 Prozent engagieren sich aktiv für Schulangelegenheiten und übernehmen beispielsweise Funktionen als Elternsprecher. Die Pädagogen erwarten hier mehr: 67 Prozent wünschen sich einen regelmäßigen Austausch, 31 Prozent ein stärkeres Engagement von Eltern in der Schule.

Die „Bildungsstudie Deutschland 2007“ hat zudem untersucht, wie das deutsche Schulsystem optimiert werden kann, und den Befragten konkrete Verbesserungsvorschläge angeboten. An erster Stelle wünschen sich jeweils 92 Prozent der Eltern und Manager eine Fortbildungspflicht für Lehrer. Bei den Lehrern liegt dieser Vorschlag hingegen erst an neunter Stelle. Ein einheitliches Schulsystem für ganz Deutschland könnte nach Ansicht von 86 Prozent der Eltern und 83 Prozent der Manager ebenfalls für eine Verbesserung sorgen. Für eine größere Vergleichbarkeit der Abschlüsse wünschen sich Personalchefs mit 82 Prozent die Einführung eines bundeseinheitlichen Zentralabiturs. Eltern (86 Prozent) und Lehrer (89 Prozent) sind sich darin einig, dass die Schülerzahlen pro Klasse reduziert werden sollten. So könnten Lehrer dem einzelnen Schüler besser gerecht werden. 94 Prozent der Lehrer und 87 Prozent der Eltern würden es begrüßen, wenn bei politischen Entscheidungen stärker die sachlichen und personellen Voraussetzungen eine Rolle spielen würden.

Die Nutzung von Informationstechnologie und digitalen Medien für den Wissenserwerb ist für 59 Prozent der Eltern, 66 Prozent der Lehrer und 61 Prozent der Personalchefs von zentraler Bedeutung. Sie sind sich einig, dass der Einsatz von PC und Internet den Unterricht effizienter und transparenter macht und die Lernmotivation erhöht.

Die Lehrer selbst gehen mit gutem Beispiel voran: Sie nutzen das Internet intensiv, schätzen IT als zentrales Medium für die Wissensvermittlung und sind überdurchschnittlich bereit, sich in diesem Bereich weiterzubilden. Der Einsatz von Computern und Internet im Unterricht ist bereits weit verbreitet: 81 Prozent der Lehrer setzen PC und Internet in ihrem Unterricht ein. Nur durchschnittlich 43 Prozent der Pädagogen zeigen sich aber wirklich zufrieden mit der Art und Weise, wie PC, Internet und Software-Anwendungen an ihrer Schule eingesetzt werden. Hauptkritikpunkt: Ausstattung. Schon das Grundequipment in Form von Internet-Anschlüssen sehen nur 39 Prozent der Eltern bzw. 46 Prozent der Lehrer als ausreichend vorhanden. Weniger als ein Fünftel der Befragten empfinden die Klassenzimmer als gut mit Computern ausgestattet (17 Prozent der Lehrer, 18 Prozent der Eltern).

Der überwiegende Teil der Lehrer (83 Prozent) setzt Computer und Internet zur Unterrichtsvorbereitung ein. Dabei nutzen Gymnasiallehrer die neuen Technologien in diesem Stadium stärker als Hauptschullehrer, speziell wenn es um Präsentations- oder Tabellenprogramme geht. Lehrer an Hauptschulen nutzen den Computer häufiger im Unterricht z.B. zur Textverarbeitung (70 Prozent), aber auch für spezielle Lernprogramme in einzelnen Fächern (66 Prozent). Gymnasiallehrer benutzen den Computer im Vergleich dazu in vielen Fächern fast durchgehend weniger: Während über 60 Prozent der Hauptschullehrer den Computer im Fach Deutsch einsetzen, sind es bei den Gymnasiallehrern knapp ein Viertel (Realschullehrer: 31 Prozent).

„Mit der Studie haben FOCUS und Microsoft ein Projekt gestartet, das in dieser Form bisher einzigartig ist“, erklärte FOCUS-Geschäftsführer Frank-Michael Müller. „Das Ergebnis zeigt vor allem, dass angesichts der unterschiedlichen Erwartungen und der Unzufriedenheit mit dem Status quo ein intensiver Dialog zwischen Eltern, Schule, Wirtschaft und Politik von zentraler Bedeutung für die Verbesserung der schulischen Ausbildung in Deutschland ist.“

„Die Studie zeigt, dass weiterhin großer Handlungsbedarf besteht, wenn wir die deutschen Schulen auf zukünftige Anforderungen in einer globalisierten Wissensgesellschaft vorbereiten wollen“, betonte Achim Berg, Geschäftsführer Microsoft Deutschland. „Microsoft setzt sich vor diesem Hintergrund besonders für die Verbesserung der Medienkompetenz von Lehrern und Schülern sowie für eine effiziente Vernetzung von Wirtschaft, Politik, Eltern und Lehrern ein. Die Qualität unserer Schulbildung entscheidet schließlich über die Zukunftschancen der nächsten Generation und des gesamten Standorts Deutschland im internationalen Vergleich.“

Für die repräsentative „Bildungsstudie Deutschland 2007“ befragte TNS Infratest im Auftrag von FOCUS und Microsoft Deutschland rund 600 Lehrer und mehr als 800 Eltern. Darüber hinaus wurden zum ersten Mal auch rund 400 Personalverantwortliche und Ausbilder aus Wirtschaft und Verwaltung um ihre Einschätzung zum deutschen Schulsystem gebeten.

Die gesamte Studie und Grafiken zum Download finden Sie im Internet unter: www.bildungsstudie-deutschland.de.

Weitere Informationen:

Uwe Barfknecht
Ressortleiter Kommunikation
FOCUS Magazin Verlag GmbH
Arabellastr. 23
81925 München
Tel.: +49 (0) 89 92 50-29 74
Fax: +49 (0) 89 92 50-20 96
E-Mail: u.barfknecht@focus-r.de
www.focus-schule.de

Katrin Pommer
Pressesprecherin Corporate Citizenship
Microsoft Deutschland GmbH
Konrad-Zuse-Straße 1
85716 Unterschleißheim
Tel.: +49 (0) 89 3176- 5305
Fax: +49 (0) 89 3176-2700
E-Mail: katrin.pommer@microsoft.com
www.microsoft.com/germany